

Die weitere Schilderung des Streites um den Ölzehent durch den ersten Zeugen ist für unseren Zusammenhang nicht mehr von Interesse. Seine Aussagen wurden durch die folgenden Gewährsleute vielfach bestätigt, wenn auch die meisten weniger zu berichten wußten als ihr Vorgänger. Liutefredus de Urso verlegte die Verhängung des Interdiktes durch den Bischof Wernardus in die Zeit nach dem Spruch König Konrads¹⁷⁾. Ein weiterer Zeuge, Martinus Stuva, betonte, daß er die Urkunde des Herrschers nicht gelesen habe und auch den Monat nicht anzugeben wisse¹⁸⁾. Andreas Buseta hatte ebenfalls das Schriftstück des Königs nicht zu Gesicht bekommen, doch auch er erinnerte sich an die Ankunft Konrads *de ultra mare* und an die Durchreise durch das Gebiet von Capodistria sowie an den Schiedsspruch in Aquileia¹⁹⁾.

Bald nach dieser Einvernahme der Zeugen verkündeten im Oktober des Jahres 1205 die Bischöfe von Ferrara und Chioggia das endgültige Urteil im langwierigen Streit²⁰⁾. Obwohl die Entscheidung als Kompromiß bezeichnet wurde, bedeutete sie in Wirklichkeit eine Niederlage für den Bischof von Capodistria. Er mußte die Ansprüche auf den Ölzehent aufgeben und erhielt nur eine einmalige Geldabfindung in der Höhe von 268 Pfund zugebilligt. Papst Innozenz III. bestätigte im Mai 1207 das Urteil²¹⁾.

Auf Grund der Aussagen kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß König Konrad III. Anfang Mai des Jahres 1149 in Aquileia den Bewohnern von Capodistria und Pirano die Entrichtung des umstrittenen Ölzehents an den Bischof Wernardus von Triest-Capodistria befohlen hat und darüber eine Urkunde ausfertigen ließ. Die Ursache dafür, daß dieses Diplom im Prozeß Anfang des 13. Jahrhunderts nicht als Beweis herangezogen wurde, mag vielleicht darin liegen, daß die Verhandlungen damals vor einem geistlichen Forum stattfanden. Ein Indiz für diese Vermutung stellt die Frage dar, die man an den Zeugen richtete, nachdem er die Entscheidung König Konrads geschildert hatte, ob sich der Bischof auch an einen geistlichen Richter gewandt habe²²⁾. Das Urteil des ersten Staufers wurde auch von seinen Nachfolgern nicht mehr bestätigt. Der einmalige Anlaß für den königlichen Spruch von 1149 sowie der allmähliche Rückzug der Reichsgewalt aus diesem Gebiet, das seit dem Ende des 13. Jahrhunderts von Venedig beherrscht wurde²³⁾, mögen die Gründe da-

legiam et condempnavit eos de decimis olei prefato episcopo et precepit eis quod decetero solverent episcopo. Et dixit idem testis quod tunc temporis vidit litteras et legit quas Conradus rex fecerit super hoc; et hoc fuit in mense Madii. Interrogatus de tempore interdicti Wernardi episcopi, respondit quod sunt anni LV non minus sed plus possunt esse . . . Interrogatus de tempore sentencie regis Conradi, dixit quod fuit post annum interdicti, ut credit. Et dicit quod post sentenciam regis Conradi Iustinopolitani et Piranenses noluerunt aquiescere, sed conspiraverunt insimul et Muglenses et Insulani et Umagenses, unde maxime werra horta fuit et plures propterea fuerunt interfecti . . .

¹⁷⁾ A. a. O. S. 84.

¹⁸⁾ Ebenda.

¹⁹⁾ A. a. O. S. 84 f.: *Et post factam pacem venit rex Conradus de ultra mare et transiit per partes Iustinopolis. Et tunc Aquilegiam tulit sentenciam super decimis olei.*

²⁰⁾ Chartularium Nr. 65 S. 87 ff.

²¹⁾ Chartularium Nr. 65 a S. 303 (Druck nach K a n d l e r).

²²⁾ Chartularium Nr. 63 S. 81: *Interrogatus si episcopus petiit decimam olei ante iudicem ecclesiasticum, dixit: ignoro.*

²³⁾ Im Jahre 1279 mußte sich Capodistria endgültig der venezianischen Herrschaft unterwerfen, vgl. etwa Heinrich K r e t s c h m a y r, Geschichte von Venedig. Bd. 2 (1920) S. 53 oder G r e g o a. a. O. (s. oben Anm. 9) S. 41 ff.